

Klagen und Fragen

Autor(en): **Kohl, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1916)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deutschland könnte sich also mit den Greyschen Vorschlägen einer internationalen Rechtsordnung gut einverstanden erklären, wenn die Gewähr unparteiischer Schiedsgerichte gegeben wäre. Diese würde vielleicht gegeben sein durch eine Bestimmung, wonach in den nächsten zwanzig Jahren nach Friedensschluss bei allen Streitigkeiten, an denen einer der heute kriegführenden Staaten beteiligt ist, die Schiedsrichter aus den heute neutralen Staaten genommen werden müssen. Nach den wiederholten Erklärungen des Reichskanzlers sind wir zu einem Frieden, der Dauer verspricht und uns unsere Entwicklungsmöglichkeiten sichert, stets bereit. Kann die Dauer des Friedens durch internationale Organisationen verbürgt werden, an uns dürfte es sicher nicht fehlen.

Die Union der Democratic Control.

Der englische Verein „Union of Democratic Control“, welcher bald nach dem Ausbrechen des Krieges gegründet wurde, hielt am vergangenen 11. Oktober seine zweite Versammlung ab unter dem Präsidium zuerst von Mr. Arthur Ponsonby, Mitglied des Unterhauses, und später von Mr. Charles Trevelyan, Mitglied des Unterhauses und Exminister.

In einer Motion wurde der Wunsch ausgesprochen, dass die englische Regierung, die günstige militärische Lage der Alliierten zu Lande und zu Wasser in Betracht ziehend, sofort veröffentlichen soll, was sie beim Frieden zu erhalten wünscht, und also den ersten Schritt zu Friedensunterhandlungen unternehmen wird.

Ebenfalls protestierte man gegen den Angriff Lloyd George's gegen einen neutralen Staat, der die Absicht habe, seine guten Dienste, um zu Friedensunterhandlungen zu gelangen, anzubieten.

Klagen und Fragen.

Was wir seit Jahrzehnten geahnt und gefürchtet haben, ist zur grauenhaften Wirklichkeit geworden. Alle unsere Prophezeiungen sind richtig eingetroffen. Mit offenen Augen rannten die Völker dem Abgrund zu! Sie haben stets den Rüstungswahnsinn unterstützt! Sie sind mitschuldig an der Katastrophe! Sie haben mitgeholfen, die Massengräber zu graben!

Gewiss hat man sie betört und betrogen mit grossen Worten und schönen Phrasen, aber gehört wirklich eine aussergewöhnliche geistige Anstrengung dazu, um das Höllenblendwerk zu durchschauen, das ganze menscheitsfeindliche System sowie seine grausigen Folgen? Wussten die Völker nicht, dass sie auf einem Vulkan tanzten, einem künstlichen Vulkan, den sie in grenzenlosem Leichtsinne bis zum Rand gefüllt hatten mit Spreng- und Vernichtungsstoffen jeder Art! Das Rechenexempel war doch so leicht, so kinderleicht: Ursache, Wirkung, Gefahr — aber leider sind die Völker nicht allein — es gibt Kaiser, Könige, Politiker, Diplomaten, Generäle, Pressmagnaten und Kanonenfabrikanten. Das sind die Weltklugen, die Weisen, die nach anderer Methode rechnen als die Völker. Ihnen folgen die Völker vertrauensselig, blindlings; von ihnen Reden lassen sie sich betören; heilig sind den Völkern die Lehren dieser Weltklugen, dieser Weisen; ihnen und ihren Lehren opfern sie Gut und Blut. Wird es immer so sein, muss es immer so sein? Gibt es keinen Ausweg aus dem Labyrinth, kein Entrinnen aus den

eisernen Maschen des „Systems“, unter dem die Völker schmachten?

Erleuchtung! Wird sie je kommen? Wie lange soll der Vernichtungswahnsinn noch dauern, die zwecklose Menschenschlächtere! Undurchdringliches Dunkel verhüllt die Zukunft. — Wer gibt uns die Antwort auf diese Fragen? *W. Kohl.*

Weltfriedensbünde.

Wie Pilze schießen die Friedensbünde mit ihren Einheitsprogrammen bei uns aus dem Boden. Der „Weltfriedensbund Zürich“ erlässt einen Aufruf, betitelt: Europas Selbstmord, durch welchen zum Beitritt und zur Mitarbeit aufgefordert wird. Unterzeichnet ist der Aufruf von M. Rotter, dipl. Arch. (Zentralstelle: Bahnhofstrasse 57a, Zürich 4). Sodann liegt vor uns eine neue Zeitschrift: „Blätter für „Kopfkklärung und Herzensbildung“ von *Paul Wallfisch*. Herausgegeben von der Gesellschaft für praktische Friedensarbeit, Zürich 5, Konradstrasse 14. Dieses Heft enthält u. a. ein neues Einheitsprogramm.

All das ist schön und gut, denn es zeigt, dass die Menschheit aufzuwachen beginnt — endlich, endlich, wo es überall brennt!

Wir fragen uns nur, wozu diese Zersplitterung? Der Weltfriedensbund ist seit zirka 25 Jahren in Friedenszeiten längst organisiert worden. Menschen aller Richtungen und Schattierungen haben ihr Bestes zur Verwirklichung derselben Ziele hingegeben: einfache Arbeiter, begeisterte Kosmopoliten, nüchterne Gelehrte. Und nun glauben einzelne, sie können, während alles drunter und drüber geht, den Weltfriedensbund gründen? Anschluss an das schon vorhandene wäre doch weit rationeller und uns will scheinen, wenn den Gründern der neuen Bünde diese primitive Erkenntnis abgeht und der Sinn für diese rein praktische Erwägung, so können sie — trotz alles guten Willens, den wir ihnen nicht im geringsten absprechen möchten — auch nicht mehr erreichen als andere, die schon vor ihnen nach denselben Zielen gestrebt haben. Das gleiche gilt von den Programmen, heissen sie nun Mindestprogramm oder Einheitsprogramm. Nicht um die Aufstellung von Programmen kann es sich mehr handeln, sondern nur um die Durchführung eines Programmes. Paul Wallfisch sagt selbst: „Einigt euch auf ein Programm, nur dann dringt ihr durch“, gleichzeitig aber stellt er ein neues Programm auf, nachdem das Programm längst von allen Kreisen, die überhaupt ihrer Seelenverfassung nach zugänglich oder der Kriegslage nach erreichbar sind, angenommen wurde. Wie gesagt, wir freuen uns aufrichtig des Betätigungstriebes in der Richtung nach Verständigung und Ablehnung der Institution Krieg, aber wir bedauern die Zersplitterung der Kräfte.

Literatur.

Im Verlag des Art. Instituts Örell Füssli in Zürich sind in letzter Zeit folgende Bücher erschienen:

Amstutz, U. Hintergassleute im Kriegsjahre 1914. Anspruchslose Geschichten. 222 Seiten. Preis broschiert Fr. 2. —, gebunden Fr. 3. —.

Beran, Felix. Krieg. Gedichte. 14 Seiten. Preis 60 Cts.

Es sind 5 Gedichte, die in knappen Worten sagen, was jeden Menschen, der sich frei gehalten hat von